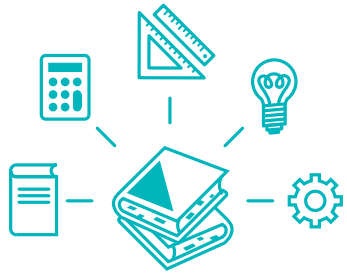
Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Bildungsplanung

Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK)

Ergebnisse aus den Vertiefungsanalysen für den Kanton Zürich

Gemäss der nationalen Berichterstattung zur ÜGK 2016, die im 11. Schuljahr im Fach Mathematik durchgeführt wurde, setzt sich die Schülerschaft des Kantons Zürich vielfältig zusammen. Überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler sprechen zu Hause noch eine andere Sprache als Deutsch (43 %) und rund ein Drittel der Schülerschaft hat einen Migrationshintergrund (34 %).

Die Grundkompetenzen in Mathematik werden von 59 % der Schülerinnen und Schüler erreicht. Dies unterscheidet sich nicht signifikant von der Gesamtschweiz (62 %). Für den Kanton Zürich zeigt sich jedoch, dass sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler die GK seltener erreichen als in anderen Kantonen.



GK ZH 59%

GK CH 62%

Leitfrage?

Warum ist der Einfluss der sozialen Herkunft auf das Erreichen der Grundkompetenzen (GK) im Kanton Zürich grösser als in anderen Kantonen?

1 Der Kanton Zürich weist eine grössere Polarisierung in der Zusammensetzung der Schülerschaft auf als andere Kantone

Die Schülerschaft des Kantons Zürich zeichnet sich durch überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler aus sozial privilegierten Verhältnissen aus. Gleichzeitig zeigt sich bei Schülerinnen und Schülern mit benachteiligter sozialer Herkunft im Kanton Zürich eine Kumulation von Risikomerkmalen. Überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler mit benachteiligter sozialer Herkunft:

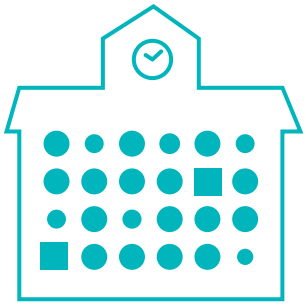
– haben einen Migrationshintergrund, wobei besonders viele der 2. Migrationsgeneration angehören,

– sprechen zu Hause neben Deutsch noch eine andere Sprache,

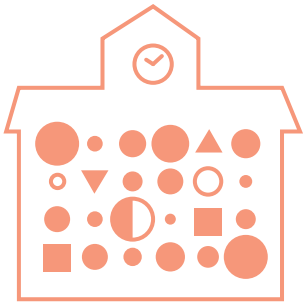
– haben Eltern, die einen obligatorischen Schulabschluss als höchsten Bildungsabschluss aufweisen.

Viele Privilegierte im Kanton Zürich

Gesamtschweizerisch ausgewogener



Kanton Zürich: Schulen sozial weniger durchmischt



Gesamtschweiz: Schulen sozial durchmischter

2 Die räumliche Segregation im Kanton Zürich ist grösser als im Schweizer Mittel: Die Schulen sind sozial weniger durchmischt

– Der Kanton Zürich hat vergleichsweise viele Schulen mit Schülerinnen und Schülern, deren Eltern einen hohen durchschnittlichen **Berufsstatus** aufweisen. Dadurch gibt es weniger Schulen mit Schülerinnen und Schülern, deren Eltern einen mittleren Berufsstatus aufweisen.

– Im Kanton Zürich gibt es mehr Schulen mit einem grossen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit **Migrationshintergrund**.

– Der Kanton Zürich hat viele Schulen mit einem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern, die zu Hause **nicht ausschliesslich Deutsch sprechen**.

Die Zuteilung von Schülerinnen und Schülern zu einer Schule basiert auf der Wohnadresse und den verfügbaren Schulplätzen. Die geringe soziale Durchmischung der Klassen und Schulen ist somit Ausdruck der räumlichen Segregation der Wohngemeinden und -quartiere.

Aus der Forschung ist bekannt, dass sich durchmischte Klassen positiv auf den Lernerfolg von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern auswirken. Kinder mit geringen Deutschkenntnissen lernen die Sprache schneller und können fachlich von stärkeren Schülerinnen und Schülern profitieren.

3 Individuelle Merkmale der Schülerinnen und Schüler sind für das Erreichen der GK wichtiger als Schulmerkmale

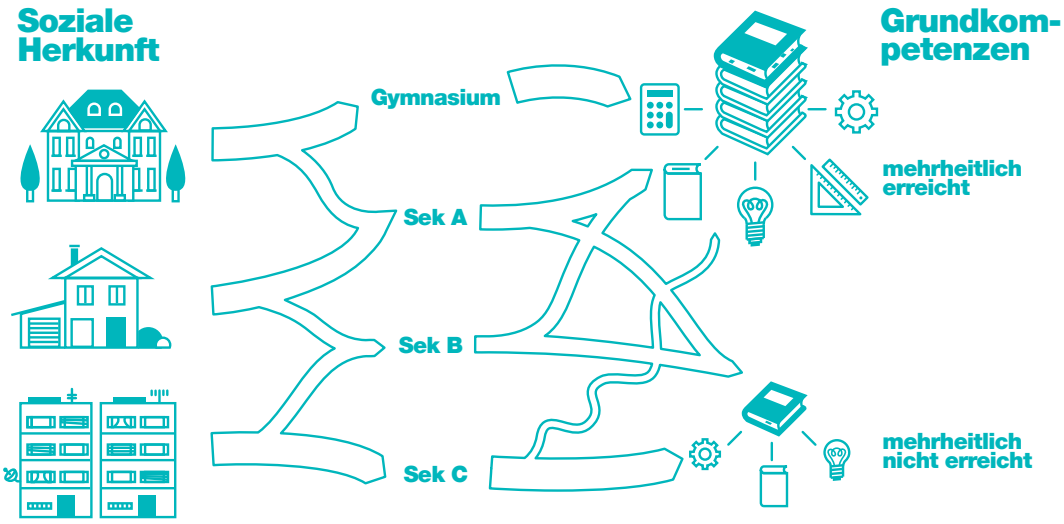
Ob jemand die GK erreicht, hängt primär davon ab, in welcher Familie jemand aufwächst. Dabei ist der Effekt der sozialen Herkunft besonders dominant:

– Schülerinnen und Schüler im Kanton Zürich aus sozial benachteiligten Verhältnissen erreichen die GK seltener.

– Ein grösserer Anteil der Schülerinnen und Schüler der 2. Migrationsgeneration erreicht die GK klar nicht. Dabei ist nicht der Migrationshintergrund Hauptgrund für das Nichterreichen der GK, sondern die soziale Herkunft.

Weniger wichtig zeigen sich Charakteristika auf der Schulebene für das Erreichen der GK. Allerdings können wichtige Aspekte, wie z.B. Merkmale zur Unterrichtsqualität, bei der ÜGK-Erhebung nicht auf Schulebene ausgewertet werden. Diverse Studien belegen, dass Unterrichtsmerkmale und Klassenmerkmale für die Entwicklung der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler wichtig sind.

Grundkompetenzen erreicht



4 Die ausgeprägte Gliederung der Sekundarstufe I im Kanton Zürich trägt zu den grossen Herkunftseffekten bei

Verschiedene Studien zeigen, dass Übergänge zwischen den Bildungsstufen zusätzlich zur Verstärkung von sozialen Unterschieden beitragen. Dies ist besonders ausgeprägt in gegliederten Schulsystemen wie auf der Sekundarstufe I im Kanton Zürich.
Im Kanton Zürich bestimmt der sozioökonomische Hintergrund der Schülerinnen und Schüler zu grossen Teilen, in welchen Schultyp bzw. welche Abteilung der Sekundarschule sie übertreten. Eltern aus sozial privilegierten Verhältnissen verfügen über mehr Ressourcen, um ihre Kinder während der Schullaufbahn und insbesondere beim Übergang zu unterstützen. Der besuchte Schultyp wiederum beeinflusst, ob die GK erreicht werden oder nicht:

– Praktisch alle Schülerinnen und Schüler am **Gymnasium** verfügen über die GK. Der gemittelte Berufsstatus ihrer Eltern ist deutlich höher als im Schweizer Mittel.

– Im Vergleich zum Schweizer Mittel erreicht ein grösserer Anteil der Schülerinnen und Schüler der **Abteilung A** im Kanton Zürich die GK. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass nicht alle sozial privilegierten Schülerinnen und Schüler einen Platz am Gymnasium erhalten. Deshalb besuchen überdurchschnittlich viele sozial privilegierte Schülerinnen und Schüler im Kanton Zürich die Abteilung A.

– Im Vergleich zum Schweizer Mittel gibt es im Kanton Zürich einen grösseren Anteil an Schülerinnen und Schülern in den **Abteilungen B und C,** die die GK nicht erreichen. Dieser Effekt wird verstärkt, wenn die Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Verhältnissen stammen.

? Beantwortung der Leitfrage:

Warum ist der Einfluss der sozialen Herkunft auf das Erreichen der GK im Kanton Zürich grösser als in anderen Kantonen?

1. Starke Polarisierung

Die Zusammensetzung der Schülerschaft im Kanton Zürich zeichnet sich durch Polarisierung aus. Überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler stammen aus sozial privilegierten Verhältnissen. Gleichzeitig besteht eine Kumulation von Risikomerkmalen bei sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern. Sie erreichen die GK seltener. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus dem mittleren Segment ist anteilsmässig kleiner als in der Gesamtschweiz.

2. Weniger soziale Durchmischung

Die Schulen sind sozial weniger durchmischt als im schweizerischen Mittel. Es gibt Schulen mit vielen sozial privilegierten Schülerinnen und Schülern; es gibt aber auch Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Auch wenn die individuellen Merkmale den stärksten Einfluss auf das Erreichen der GK haben, beeinflusst die Zusammensetzung in Schulen das Erreichen der GK über die individuellen Merkmale hinaus.

3. Gliederung Sek. I

Das Schulsystem auf Sekundarstufe I im Kanton Zürich ist gegliedert. Eltern haben in Abhängigkeit ihrer sozialen Herkunft unterschiedlich viele Ressourcen, um ihre Kinder während der Schullaufbahn und beim Übergang zu unterstützen. Die Übertritte im Kanton Zürich tragen zur Entstehung von Chancenungerechtigkeiten bei. Diese Tendenz wird durch die sozial polarisierte Schülerschaft weiter verstärkt.

Impressum

Herausgeberin
Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung

Redaktion
Viviane Zimmermann, Sybille Bayard, Ariane Basler

Gestaltung
Roland Ryser, zeichenfabrik.ch

Quelle
Herzing, J. M. E., Seiler, S., Benz, R. & Erzinger, A. B. (2022). Die Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen in der Schweiz: Porträt des Kantons Zürich. Vertiefungsanalysen der Daten der ÜGK-Erhebungen 2016. Bern: Interfaculty Centre for Educational Research (ICER), Universität Bern.

© Bildungsdirektion Kanton Zürich, Mai 2022